



„Gemeinsam miteinander auskommen“

NÖN-LEOPOLD 2009

Außergewöhnliche Niederösterreicher gibt es viele. Außergewöhnliche niederösterreichische Leistungen auch. Genau die, nämlich Niederösterreicher, die Außergewöhnliches geleistet haben, bittet die NÖN jedes Jahr vor den Vorhang. Und ehrt sie mit einem Preis, der nicht zufällig den Namen von Niederösterreichs Landespatron trägt.

Einen NÖN-Leopold in der Kategorie „Unsere Zukunft“ gab es für ein Schulprojekt, das Generationen zusammenbringt. Das feierten die Preisträger, die Hauptschule Zistersdorf und ihre Direktorin Sandra Steineder im örtlichen Pflegeheim. Und versprochen, auch in Zukunft „miteinander auszukommen“ (so der Projekttitel).



Hauptschuldirektorin
Sandra Steineder mit
der begehrten Trophäe
- dem NÖN-Leopold

Begonnen hat alles im Sommer 2009. Ludwig Schweng, Leiter des NÖ Pflegeheimes „Haus Elisabeth“ trat mit einer Idee an Künstler und Hauptschullehrer Franz Rauscher heran: „Wir haben im Innenhof eine graue Wand. Könnten die Kinder diese nicht gemeinsam mit den Heimbewohnern bemalen?“

Darauf Rauscher schmunzelnd: „Das ist eine tolle Idee. Da müssen wir uns aber beeilen, denn ich gehe bald in Pension!“

Gesagt, getan. Mit der Malaktion nahm das Projekt seinen Lauf: „Religion, Sport, Musik - all diese Fächer haben sich für einen Besuch im Heim angeboten“ erklärt Hauptschuldirektorin Sandra Steineder, die die Auszeichnung stolz entgegennahm. „Für unsere Schule waren und sind Werte immer schon sehr wichtig gewesen, Sowohl für Kinder als auch für Lehrer war dieses Projekt - gemeinsam mit Heimbewohnern auf spielerische Art und Weise in Kontakt zu treten - eine neue Erfahrung.“

Religionslehrerin Christine Tögel: „Wir haben das Elisabethheim oft besucht. Man hat sich kennengelernt, nette Gespräche geführt und miteinander Lieder gesungen.“

Irmgard Geer, Lehrerin für Musikerziehung, ergänzt. „Die Kinder sind mit Eifer dabei gewesen“.

Schülerin: „Am Anfang war alles sehr ungewöhnlich hier zusammen zu spielen – aber es hat Spaß gemacht.“ Eine Mitschülerin pflichtet ihr bei: „Man hat gelernt Geduld zu haben.“

„Über 300 Schulprojekte wurden eingereicht. Die Nachhaltigkeit an dieser Idee verdient sich Respekt. Deswegen hat sich die Hauptschule diesen Preis verdient“, fand der NÖN-Marketingchef Martin Lammerhuber lobende Worte bei der Feier im Haus Elisabeth.

Übrigens: Das Projekt kam bei HeimbewohnerInnen und Schülern so gut an, dass eine Fortsetzung für die kommenden Jahre geplant ist.

PROJEKTVORSTELLUNG

Die Schule hat sich die vermehrte Zusammenarbeit mit dem örtlichen Altersheim, dem „Haus Elisabeth“, zum Ziel gesetzt. Im Laufe des Schuljahres wird der Unterricht in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Heimbewohnern in deren vertrauter Umgebung stattfinden.

Sei es in Deutsch, Geschichte, Biologie oder anderen Gegenständen, in fast jedem Unterrichtsfach besteht die Möglichkeit die Senioren in das Unterrichtsgeschehen einzubinden um gleichzeitig auch die Schülerinnen und Schüler von deren Wissen und Erfahrung profitieren zu lassen.

Eine primäre Gesprächsbasis findet sich durch gemeinsame Aktivitäten wie zum Beispiel beim Spaziergang oder bei Gesellschaftsspielen. In Kooperation mit den Lehrkräften und den Mitarbeitern des Heimes arbeiten die Kinder auch im Rahmen des Unterrichts gemeinsam mit den SeniorenInnen. Die hierbei entstehende Vielfalt und Spontanität bringt Abwechslung sowohl ins Schulleben als auch in den Alltag der Heimbewohner.

So wird etwa im Rahmen des Sportunterrichts gemeinsam trainiert. Speziell zu diesem Zwecke wurden bereits sog. „Terrabänder“ angeschafft. Das Programm ist selbstverständlich sorgfältig ausgewählt und auf die Möglichkeiten der betagten Damen und Herren ausgerichtet.

Unter der Devise „Musik verbindet“ wird auch der Musikunterricht genützt um Gemeinsamkeiten zu entdecken und an die Oberfläche zu bringen. Der Gesang wird von den Schülern mit den von ihnen an der Musikschule erlernten Instrumenten begleitet.

Die soziale Komponente, das miteinander Reden, das Auskommen von Jung und Alt durch gegenseitigen Respekt und Akzeptanz steht beim Religionsunterricht im Vordergrund.

In Zusammenarbeit mit einem in Zistersdorf ansässigen Künstler betätigten sich unsere Schüler bereits im Garten des „Hauses Elisabeth“. Ziel war es, eine bislang schmucklose Mauer neu zu gestalten und zu bemalen. Bedingt durch das schlechte Wetter mussten unsere Schüler dieses Vorhaben allerdings im Alleingang bewältigen.

Die Quintessenz des vorab beschriebenen Projektes ist unter anderem die Berührungängste und immer wieder aufkeimenden Vorurteile zwischen Jung und Alt abbauen zu helfen. Die Kinder sollen durch diese Erfahrungen lernen Verantwortung zu übernehmen und selbstständig zu agieren, wobei die Lehrkräfte nur unterstützend zur Seite stehen.

Durch das gelebte Miteinander entsteht ein Gefühl der Zugehörigkeit und des gegenseitigen Vertrauens, die soziale Gemeinsamkeit rückt dadurch wieder in den Vordergrund. Der pädagogische Aspekt wird durch den außerschulischen Lernort wesentlich gefördert: Die Schüler merken in diesem Falle gar nicht, dass Lernen stattfindet.

Auch das Kollegium praktiziert eine neue Form der Zusammenarbeit, da eine zusätzliche Komponente, nämlich das „Haus Elisabeth“, ins Spiel gekommen ist. Manche Schüler sind von der Arbeit mit unseren betagten Mitbürgern so begeistert, dass sie auch ihre Freizeit teilweise mit ihnen verbringen. Dies hat zur Folge, dass auch deren Eltern in gewisser Form mit eingebunden werden und weiters auch die Schule auf diese Weise in noch größerem Maße in das öffentliche Leben integriert wird.



Maler Franz Rauscher, Bgm Wolfgang Peischl, Bezirksschulinspektor Manfred Wimmer, NÖN-Redaktionsleiter Thomas Schindler, NÖN-Marketingchef Martin Lammerhuber, Hauptschuldirektorin Sandra Steineder, Heimleiter Ludwig Schweng, Schülerinnen und Heimbewohnerin.

Stofftiere erhielt jede/r Heimbewohner/in
Jede Pflegestation erhielt einen Obstkorb